Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 36 (1960-1961)

Heft: 6

Artikel: Der Sinai-Feldzug 1956

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sinai-Feldzug 1956

Das tschechisch-ägyptische Waffengeschäft

Mitte 1955 wurde zwischen Kairo und Prag das «tschechisch-ägyptische Waffengeschäft» abgeschlossen. Das Resultat war ein großer, fortwährender Strom sowjetischer schwerer Waffen nach Ägypten. Niemand zweifelte daran, daß Oberst Nasser seine «Hauptmission» nicht im Wiederaufbau und in Entwicklung des zurückgebliebenen, unwissenden und armen Ägyptens sah, sondern in der Vorbereitung eines Angriffkrieges gegen das junge Israel. Mit dem Abschluß des «tschechisch-ägyptischen Waffengeschäftes» wurde die Disproportion der Bilanz in der Rüstung der israelischen Armee gegenüber derjenigen Ägyptens nicht nur in bezug auf die Qualität (was schon seit Beendigung des Befreiungskrieges der Fall war), sondern jetzt auch in bezug auf die Qualität immer deutlicher.

Hier muß sich der Leser eine grundlegende und im wesentlichen auch schicksalhafte Tatsache vor Augen halten: Das offizielle und erklärte Ziel Ägyptens war damals — und ist es auch heute noch — die Vernichtung Israels. Ende 1955, als die Waffenarsenale Nassers zum Bersten voll waren, verkündete Radio Kairo, daß «der Tag der Vernichtung Israels immer näher rücke. Das ist unser Beschluß, und das ist unser Glaube. Es wird an den Grenzen kein Friede herrschen, denn wir fordern Rache; und Rache bedeutet — Tod für Israel».

Im Laufe der Jahre, die seit dem Waffenstillstandsabkommen im Frühling und Sommer 1949 mit Israel und seinen Nachbarn Ägypten, Syrien, Jordanien und Libanon vergangen waren, wurde der junge Staat Israel, der mit der Aufnahme von Hunderttausender jüdischer Einwanderer, die aus der ganzen Welt herbeiströmten, beschäftigt war, von Infiltranten und Saboteuren von jenseits der Grenze belästigt. Anfang 1956 nahmen diese Infiltrationen Ausmaße eines wirklichen Kleinkrieges an. Ägypten organisierte und schickte in das israelische Gebiet Kommandotruppen, welche den Namen «Fedayin», arabisch Selbstmörder, trugen. Hunderte dieser gedungenen Mörder drangen im Verlauf der Frühlingsmonate tief in israelisches Staatsgebiet ein und säten Zerstörung und Tod. Unter ihren vielen Opfern befanden sich auch Kinder, die im Dorfe Schafrir bei Tel Aviv während des Gebetes in der dortigen Synagoge ermordet wurden . . .

Im Sommer des gleichen Jahres trat eine gewisse Pause in der gespannten Lage ein, weil Nasser mit der Suezkrise, die durch die Nationalisierung des Kanals im Monat Juli durch Ägypten zum Höhepunkt gelangte, beschäftigt war. Die westliche Welt, die mit Bestürzung diesen ägyptischen Schritt aufnahm, erinnerte sich sicherlich an die fortwährend wiederholten Warnungen des Staates Israel, für dessen Schiffe der ägyptische Diktator die Durchfahrt durch den Suezkanal schon lange gesperrt hatte. Nasser ignorierte mit eisernen Stirn alle Beschlüsse und Erklärungen der UNO-Institutionen, welche das volle Recht Israels für freie Durchfahrt durch den Suezkanal anerkannten. Nach der bekannten Charta von Konstantinopel ist der Kanal international und für alle Völker der Welt offen. Hier muß eine ergänzende Tatsache beigefügt werden:

Die Ägypter besetzten einige Jahre vorher die Insel Tiran, südlich der Meerenge von Eilat am Roten Meer sowie Scharam al Scheich am westlichen Ufer der Bucht, und diese beiden strategischen Orte wurden mit schweren Kanonen bestückt und mit modernsten Waffen ausgerüsteten Soldaten bemannt. Auf diese piratische Art sperrte Ägypten Israel auch das Tor seines südlichen Meeres, den Ausgang nach den Ländern Afrikas und Asiens ab, der für geordnete Handelsbeziehungen von größter Wichtigkeit und unentbehrlich für die Entwicklung und die Zukunft der Landwirtschaft und der Ökonomie des Staates Israel ist.

Patrouille im Sinai-Feldzug, 1956.

Die Halsschlinge wird zugezogen . . .

Anfang Oktober erneuerte Ägypten die Tätigkeit seiner Mörder auf dem souveränen Gebiet Israels, und zur gleichen Zeit verstärkten sich ähnliche Angriffe auch seitens des östlichen Nachbarn, Jordanien. Alle Appellationen Israels an die lokalen Vertreter der UNO, diese unerträglichen Ueberfälle zu unterbinden, waren ergebnislos. Israel sah sich gezwungen, gestützt auf das Selbstverteidigungsrecht der UNO-Mitglieder (§ 51 der UNO-Charta) eine Reihe von Strafaktionen gegen die Mörderbasen jenseits der Grenzen durchzuführen. Es soll hervorgehoben werden, daß bei diesen Aktionen die israelischen Streitkräfte den Befehl erhielten, jeden Zusammenstoß mit der arabischen Zivilbevölkerung zu vermeiden. Dieser Befehl wurde voll ausgeführt, auch wenn er den Gang der Aktionen oft erschwerte, und die Kämpfer sogar manchmal mit ihrem Leben dafür bezahlen mußten.

Am 23. Oktober wurde zwischen Ägypten, Syrien und Jordanien ein militärisches Bündnis geschlossen, und die drei Heere wurden unter ägyptisches Oberkommando gestellt. Die Machthaber dieser drei Länder machten keinen Hehl daraus, gegen wen dieses aggressive Militärbündnis gerichtet war. Der Befehlshaber der jordanischen Armee, General Ali Abu-Nawar, gab öffentlich bekannt, «die Zeit sei gekommen, wo die Araber die passende Stunde zum Angriff und zur Liquidierung Israels wählen können».

Ein flüchtiger Blick auf die Karte Israels genügt, um die Größe der Gefahr zu erkennen, die mit dem Abschluß des Dreibundes bestand. Ägypten, Syrien und Jordanien umgeben den Staat Israel von drei Seiten längs seiner Landgrenze, die (einschließlich der 79 km langen Grenze mit Libanon) 951 km mißt. Ein Überraschungsangriff von den drei Seiten würde für Israel eine Katastrophe herbeiführen. Die neue Lage erforderte eine sofortige Entscheidung, denn seit der Beendigung des Befreiungskrieges schwebte Israel nie in einer solchen Gefahr.

Am Donnerstag, den 25. Oktober, erteilte der israelische Sicherheitsminister den Befehl zur Mobilisierung der Reservestreitkräfte.

Mobilisation, Operationsgebiet und Vorstoß

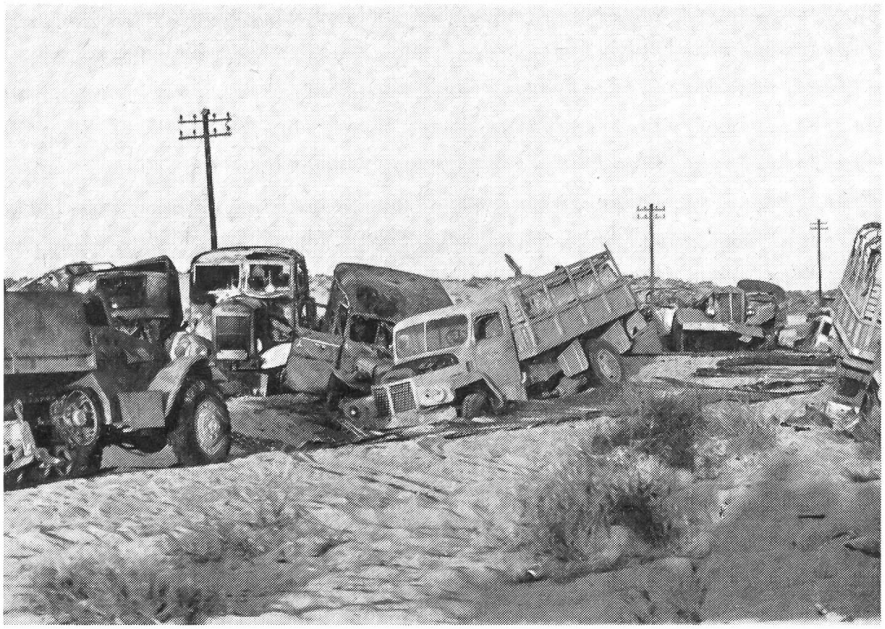
Zwischen dem Entscheid zum Aufgebot der Reserve und dem Beginn der Operationen selber vergingen nicht mehr als viermal 24 Stunden. In dieser kurzen Zeitspanne wurde die größte Mobilisation der Reservekräfte, die die israelische Armee seit ihrem Bestehen kannte, ausgeführt. Ohne Aufrufe im Radio oder anderen öffentlichen Bekanntmachungen, sondern nur durch das System der persönlichen Verbindungen und in aller Stille, Ordnung und Eile wurden 10 000 Reservesoldaten aller Ränge durch ihre Einheiten aufgeboten. Einige Stunden nachdem sie ihre Basen erreicht hatten, wurden sie ausgerüstet und sofort zu den Sammelplätzen und Operationsgebieten überführt. Diese ein-

zigartige Mobilisation und die daraus entstandene Kampffront bewiesen in überzeugender Form den vollen Erfolg des Aufbaus der israelischen Armee, die in Koordination mit den Möglichkeiten eines kleinen Staates wie Israel (2 Millionen Einwohner) aus einem kleinen regulären Heer und großen Reservekräften besteht. Der israelische Reservist gehört einer bestimmten Einheit an und leistet im allgemeinen einen Monat pro Jahr Dienst. In diesem Dienst, der aktivem Training und intensiven Übungen gewidmet ist, paßt sich der Soldat den neuesten militärischen Errungenschaften an. Es ist klar, daß dieses System für den Reservisten, seine Familie und auch die nationale Wirtschaft des Staates beschwerlich ist, es ist aber das einzige nutzbringende System, das den Bedürfnissen der nationalen Sicherheit des von Feinden umgebenen Israels entspricht. In einem kleinen Staat wie Israel ist es unmöglich, eine Mobilisation der Reserven in einem solchen Umfang geheimzuhalten. Als jedoch im Ausland die Mobilisation bekannt wurde, war die Armee faktisch schon vollständig zur Kampfhandlung bereit. Im Laufe der Mobilisation zeigten sich überzeugende Beweise von Freiwilligkeit und bürgerlicher Reife. Viele aus verschiedenen Gründen nicht Aufgebotene erschienen und forderten energisch ihre Mobilisierung. Trotz dem realisierten tschechisch-ägyptischen Waffengeschäft, dessen großer Umfang jedem fremden Beobachter bekannt war, weigerte sich der Westen aus Erwägungen des «Kalten Krieges», dem belagerten Israel Waffen zu verkaufen. In diesem Kampf wurde das Ringen um den politischen Einfluß im arabischen Mittelosten immer schärfer. Endlich, im Sommer 1956, wurden die Anstrengungen Israels, Schutzwaffen zu erhalten, von Erfolg gekrönt. Frankreich erklärte sich einverstanden, die nötigen Waffen zu liefern.

Die schweren, neuesten französischen Waffen, welche sich aus Flugzeugen, Tanks und Kanonen zusammensetzten, bildeten die Hauptbewaffnung Israels in diesen ernsten Prüfungsstunden.

Kurz vor der Mobilisation der israelischen Reservisten drangen die Armeen Iraks und Saudiarabiens in den östlichen Teil von Jordanien ein. Die israelische Regierung gab noch vorher bekannt, daß im Falle eines Eindringens der Armeen der benachbarten Länder in Jordanien «sie sich ihre Handlungsfreiheit bewahren wird». Aus diesem Grunde ist es verständlich, daß nicht nur die Bürger Israels, sondern auch die mobilisierten Reservisten überzeugt waren, daß die israelische Armee nach dem Osten, d. h. nach Jordanien, marschieren werde. Nur eine kleine Zahl von Regierungsmitgliedern und die Spitze des Generalstabes wußten, daß sich die israelische Armee in einer ganz anderen Richtung bewegen wird: nach dem Süden, der Sinaihalbinsel und zum Gazastreifen. Die Regierung und die Armee erkannten klar, daß die größte Bedrohung für den Frieden und die Sicherheit Israels Ägypten war, der größte und aggressivste Staat unter seinen Nachbarn, dessen Einwohnerzahl zwölfmal größer ist als diejenige Israels. Die Annahme, die sich nachher voll bewahrheitete, war, daß die Zermürbung der ägyptischen Armee und ihre Entfernung von den Grenzen Israels, sofort die anderen arabischen Staaten vor jeder anti-israelischen Aggression abhalten würde. Die Absicht, sich nach Süden und nicht nach Osten zu wenden, war, wie gesagt, ein streng gehütetes Geheimnis, das mit Erfolg bewahrt wurde, so daß sogar Offiziere der israelischen Armee im Rang von Regimentskommandanten einige Stunden vor Beginn der Feindseligkeiten dachten, daß ihre Regimenter ostwärts marschieren müßten . . .

Diese Täuschung war nach Ansicht aller einer der Grundfaktoren des israelischen Sieges im Sinai-Feldzug.



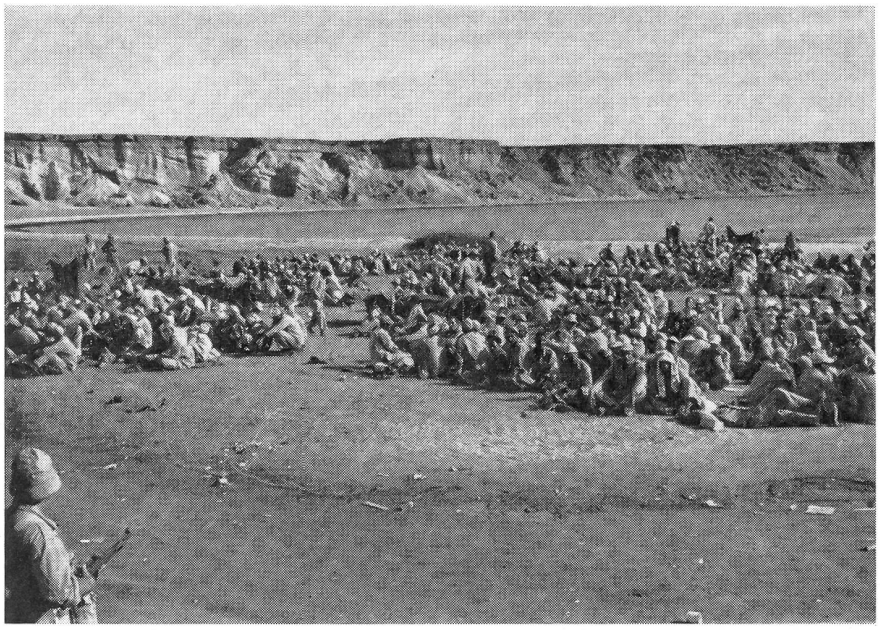
Ägyptischer Wagenpark nach dem israelischen Angriff im Sinai-Feldzug, 1956.

Schauplatz des Feldzuges und Aufstellung der Kräfte

Am 29. Oktober war die israelische Armee gegen Mitternacht bereit: Ein bestimmter Teil der Armee war an der nordöstlichen Grenze aufgestellt, um einen eventuellen syrisch/jordanischen Angriff abzuwehren, Luftwaffe und Flotte standen bereit, den Staat vor einem möglichen Angriff aus der Luft und vom Meer aus zu schützen. Die Hauptmacht der israelischen Armee wurde zur selben Zeit, Richtung Sinai, an die südliche israelische Grenze übergeführt, wo der größte Teil der ägyptischen Armee konzentriert war.

Die Sinaihalbinsel, deren Fläche dreimal größer ist als diejenige Israels (60 000 km² gegenüber 20 000 km² von Israel) und eine Dreieckform besitzt, bildet eine Landbrücke zwischen Afrika und Asien. Sie grenzt im Norden an das Mittelländische Meer, im Westen an den Suezkanal, im Osten an den israelischen Negev und an die Eilatbucht

Gefangene Ägypter, 1956.



Ägyptische Gefangene im Sharam-Ashech, Sinai-Feldzug 1956.

und im Süden an das Rote Meer. Ihrer westlichen Grenze entlang zieht sich der Suezkanal, welcher das Mittelländische Meer mit dem Roten Meer, den Orient mit Europa verbindet.

Die Sinaihalbinsel bildete schon in alten Zeiten einen Brennpunkt für militärische und politische Kämpfe, sie besaß aber immer nur die Bedeutung eines Durchgangsgebietes, da sie beinahe vollständig unwichtiges Wüstenland ist. In ihrem südlichen Teile erheben sich Berge, im nördlichen liegen weite Sanddünen, ihre Bewohner sind ein Haufen wandernder Beduinen, Kamel- und Schafzüchter, ihr Klima ist das einer Wüste mit besonders wenig Wasser und Regen.

Trotz ihres großen Gebietes befinden sich auf der ganzen Halbinsel nur drei Verkehrsadern: die nördliche Ader ist die Eisenbahnlinie und die Straße Rafia–El Arisch–Kantara, die zentrale Ader — die Straße Nizana – Abu Ageila – Ismailia; die südliche Ader die Straße Eilat–Suez. Entlang der ersten zwei Linien, der nördlichen und der zentralen, bauten die Ägypter ihre Flugplätze, Versorgungsmagazine und ihre vorderen Basen. Zur Verteidigung dieser zwei Linien waren auf der Halbinsel die wichtigsten Positionen der Ägypter aufgebaut. Die israelische Hauptmacht hatte die Aufgabe, diese zu erobern. Das war in der Tat der Kernpunkt des Sinai-Feldzuges.

Das ägyptische Heer war hier aus drei Divisionen zusammengesetzt (im nördlichen und zentralen Sinai); sie bestanden aus drei Brigaden Infanterie und einem Panzerregiment. Im Gaza-Streifen war die 8. Division aufmarschiert, die Brigade «Nationale Wacht» und zwei palästinensische Brigaden enthaltend. Zwei Regimenter waren in der Bucht Scharm e Scheik und Rass Nazrani, gegenüber dem Eingang zur Eilat-Bucht, aufgestellt. Viele kleinere Einheiten hielten eine Kette befestigter Stellungen in der Nähe der israelischen Grenze und entlang der Suez- und Eilat-Bucht. Das israelische Heer auf der Sinaihalbinsel war aus fünf Landformationen zusammengesetzt, welche an der nördlichen, an der zentral-südlichen, an der östlichen Linie und im Gazastreifen operierten. Die Luftwaffe und die Flotte beteiligten sich an der Verteidigung des Staates und halfen auch den Landstreitkräften in ihrem Angriff auf die Söldner des Feindes.

Die Notwendigkeit eines Blitzkrieges

Der Sinai-Feldzug war ein vorbedachter Verteidigungskrieg. Es war klar, daß die Araber, und an ihrer Spitze die Ägypter, einen Angriff auf Israel vorbereitet und die Sinaihalbinsel zu diesem Zweck in einen von Waffen strotzenden Brückenkopf verwandelt hatten, der zur Verwirklichung der feindlichen Absichten Nassers und seiner Helfer diente.

Israel mußte also nach der alten Regel handeln:

«Wenn einer Dich schlagen will, beeile Du Dich, ihn zu erschlagen.»

Die gründliche Untersuchung aller Faktoren ließ deutlich erkennen, daß ein Blitzkrieg zur schnellen Erringung eines israelischen Sieges — bevor die Außenwelt sich einmischen konnte — dringende Notwendigkeit war. Es scheint, daß in bezug auf die Zeitbestimmung der Operationen kein günstigerer Termin hätte gewählt werden können: Sowjetrußland war durch den ungarischen Aufstand und die Unruhen in Polen gebunden, die Vereinigten Staaten waren durch die fiebrigen Präsidentschaftswahlen in Anspruch genommen, England und Frankreich sahen ein, daß sie keine Regelung mit Nasser bezüglich einer ungestörten Benützung des nationalisierten Suezkanals finden würden und waren darum mit den Vorbereitungen für eine Kriegsaktion gegen Ägypten beschäftigt.

Der damalige Generalstabschef, General Mosche Dayan, beschrieb die der israelischen Armee auferlegte Aufgabe als eine dreifache:

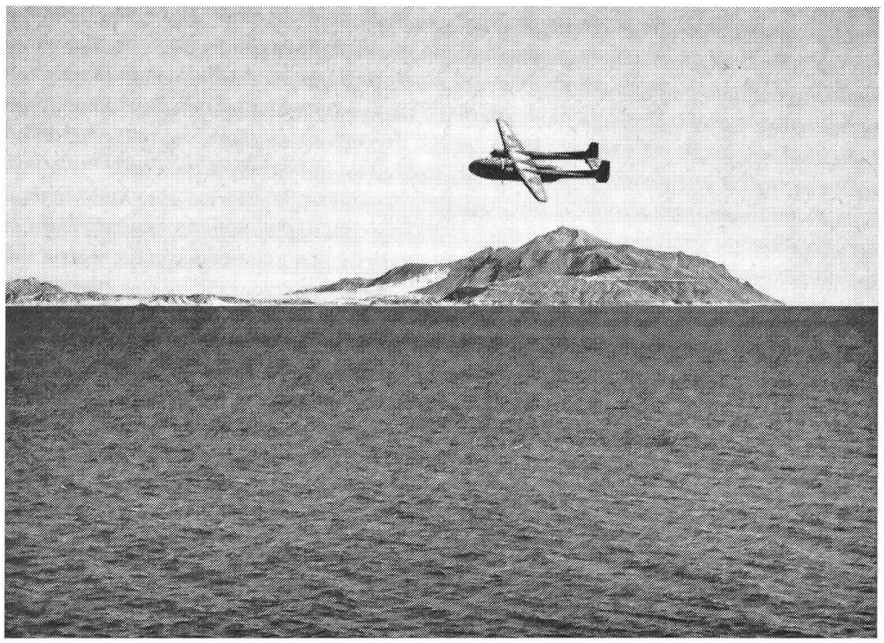
1. Eine militärische Bedrohung des Suezkanals zu schaffen, durch Besetzung strategisch wichtiger Positionen in der Kanalzone
2. die Meerenge von Eilat zu erobern;
3. die Stellungen der ägyptischen Kräfte auf der Sinaihalbinsel aufzulösen und zu Fall zu bringen.

Zur Verwirklichung dieser Aufgaben wurden drei Phasen vorgesehen:

1. Eindringen in das Feindgebiet, Kontaktnahme mit dem feindlichen Heer;
2. Zerstörung der feindlichen Front, Beherrschung der Verkehrswege auf der Sinaihalbinsel zwecks Eroberung der ganzen Halbinsel;
3. Festsetzen in der Bucht von Eilat.

Der Gang des Feldzuges

Der Feldzug begann am 29. Oktober 1956 nachmittags mit dem Absetzen eines Regiments von Fallschirmjägern im Zentrum der Sinaihalbinsel, und zwar an der Straßenkreuzung neben dem Colonel-Parker-Denkmal, ca. 60 km östlich vom Suez-



Israelisches Beobachtungsflugzeug über dem Roten Meer, 1956.

kanal. Der Absprung verlief ohne jeden Zwischenfall. Die Fallschirmjäger bezogen sofort Stellung, befestigten das Gebiet, bauten Hinterhalte und sperrten alle dem Feinde offenen Zufahrtswege. Eine Luftbrücke, bestehend aus Transportflugzeugen, versorgte das Regiment während der Nacht mit zusätzlichen Waffen und Munition; bis zum Morgengrauen standen schon Kanonen und Mörser in Stellung.

In der gleichen Nacht startete eine motorisierte Kolonne der Fallschirmjägerbrigade, welche die Aufgabe hatte, sich so schnell wie irgend möglich mit dem isolierten Regiment im Zentrum der Sinaihalbinsel zu vereinigen. Die Kolonne mußte von der israelisch-sinaiischen Grenze bis zum Parker-Denkmal eine Strecke von etwa 200 km zurücklegen, und zwar auf einem für Fahrzeuge fast unbenutzbaren Wege. Sie eroberte im Sturme Kuntila, Themed und Nakhl im Zentrum der Sinaihalbinsel und erreichte am Abend des 30. Oktober das isolierte Fallschirmjägerregiment.

Am selben Morgen trat die erste ägyptische Reaktion im Sinai-Feldzug ein: Ausgesuchte ägyptische Einheiten wurden vom westlichen Ufer des Suezkanals an das östliche übergesetzt. Ihre Aufgabe war es, mit Hilfe von sowjetischen Düsenflugzeugen das Fallschirmjägerregiment der israelischen Armee zu vernichten. Mit dem Erscheinen der ägyptischen Luftwaffe trat auch die israelische Luftwaffe in Aktion. Die israelische Luftwaffe vernichtete die ägyptische Artillerie und den größten Teil ihrer Fahrzeuge und vereitelte den ägyptischen Angriff. Wie es sich nachher herausstellte, rettete sich der größte Teil beider ägyptischer Regimenter und verschanzte sich im Engpaß von Mitla, welcher die lebenswichtige Straßenkreuzung zum Suezkanal und zu seinem südlichen Ausgang beherrscht. Ein Spähtrupp des Fallschirmjägerregimentes, welcher am 31. Oktober mittags westlich zum Suezkanal geschickt wurde, wurde im schwierigsten Gelände des Engpasses von Mitla überrascht. Die Brigade sandte dem Spähtrupp Verstärkung, und hier entwickelte sich alsdann der größte und grausamste Kampf des ganzen Sinai-Feldzuges. Er dauerte einige Stunden und wurde von beiden Seiten verbissen geführt. Mit der Dunkelheit gingen die israelischen Fallschirmtruppen zum Sturmangriff über und eroberten im Nahkampf das gebirgige Gelände und die Höhlen, in welchen sich die Ägypter verschanzt hatten. Ein ägyptisches Regiment wurde vernichtet und das zweite floh. Der Engpaß Mitla wurde erobert und der Weg zum Suezkanal war frei. In der nächsten Phase rückten die Fallschirmtruppen bis auf 18 km Entfernung an den Suezkanal heran. Es ist zu betonen, daß neun von den 31 Auszeichnungen, die den Kämpfern der israelischen Armee nach dem Sinai-Feldzug durch den Generalstab verteilt wurden, die Fallschirmtruppen erhielten, und zwar für ihre Heldentaten im Kampf um den Engpaß von Mitla.

Am gleichen Tage, an dem das Fallschirmjägerregiment beim Parker-Denkmal abgesetzt worden war, gelang auch der Durchbruch im zentralen Sektor. Am 30. Oktober wurde das kleine Städtchen Kusseima von der Infanterie genommen. Als Resultat stieß eine Panzerbrigade am nächsten Tag hinter die feindlichen Stellungen von Abu Ageila vor, dem Schlüsselpunkt der ägyptischen Front auf der Sinaihalbinsel. Hier teilte sich die Brigade, ein Teil zog südlich nach Bir-al-Hasna und der andere westlich nach der Straßenkreuzung D'gibel Libni. Durch diese Bewegung schnitt sie Abu Ageila von der einzigen Versorgungsader — der Straße von Ismailia — ab.

Abu Ageila selbst, das mit einer ganzen Reihe stärkster Befestigungen versehen war, wurde nach schwerem, einen Tag und eine Nacht dauerndem Kampf, erobert. Die Hauptarbeit leisteten Tankeinheiten der israelischen Armee. In Abu Ageila löste sich eine ganze ägyptische Brigade auf, und zwar eine der besten aus Nassers Armee. Ihre Reste flohen, und Hunderte von Soldaten ergaben sich den Israelis unter dem Druck von Hunger und Durst. Hier wurden Munitions- und Waffendepots, Fahrzeuge, Brennstoff und verschiedenstes Kriegsmaterial in riesigen Mengen erbeutet. Dies bewies, daß die Ägypter ihr Hauptversorgungslager auf der Sinaihalbinsel in Abu Ageila hatten.

Am 31. Oktober trat die größte Streitmacht der Ägypter im Sinai-Feldzug in Aktion. Es war eine Panzerbrigade, welche aus einem Regiment sowjetischer Tanks, einer Batterie beweglicher Feldkanonen und einer Einheit Flugzeugabwehrgeschütze bestand. Diese Streitkräfte wurden beim Ausbruch der Kämpfe aus ihren Basen in der Ismailia-Zone nach der Sinaihalbinsel beordert und bezogen Stellungen in dem Bir-Gafgafa-Gebiet. Dieses beherrscht die Straße, welche durch das Zentrum der Halbinsel Sinai von Ismailia nach Abu Ageila und Nizana führt. Die ägyptische Panzerkampftruppe in der Stärke einer Brigade bewegte sich östlich in Richtung Abu Ageila, um die israelische Panzergruppe anzugreifen. Das israelische Kommando erstellte eine Sperre an der Straßenkreuzung von D'gibel Livni und wollte hier die ägyptischen Panzerkampftruppen aufhalten.

Inzwischen erschien auf dem Kampfplatz die israelische Luftwaffe, deren Flugzeuge die ägyptischen Panzerkampftruppen unterwegs von Bir-Gafgafa nach Bir-al-Hama angriffen, einen großen Teil der ägyptischen Fahrzeuge traf und vernichtete, ihren Vormarsch aufhielt. Der Rest der aufgeriebenen ägyptischen Panzerkampftruppe floh westwärts, verfolgt von der israelischen Panzergruppe, die den Ägyptern in den Verfolgungskämpfen schwere Verluste zufügte.

Bei der Verfolgung eroberte die israelische Armee Brennstoffdepots, Munition und anderes Kriegsmaterial. Sie rückte auf der zentralen Linie vor und kam am 3. November bis auf 15 km zum Suezkanal. Im nördlichen Abschnitt begannen die Kämpfe der israelischen Einheiten, die aus Panzertruppen und Infanterie zusammengesetzt waren, mit einem Angriff auf die Linie Rafia—El-Arisch, wo sich die Ägypter eingegraben hatten und dort eine starke Front bildeten. Am 2. November fiel Rafia nach schweren Kämpfen, worauf El Arisch im Sturm erobert wurde. Die israelischen Streitkräfte rückten dann nach Westen vor. Ohne auf großen Widerstand zu stoßen, erreichten sie die Zugänge von Kantara, wo sie nicht weit vom Ufer des Suezkanals anhielten. Die Eroberung von Rafia bestimmte das Schicksal des Gaza-Streifens. Die Stadt selbst ergab sich am 2. November, nachdem der Ring der Stadtbefestigung von der israelischen Infanterie durchbrochen war. Als nächster Schritt wurden die Widerstandsnester zwischen Gaza und Rafia liquidiert, und am 3. November befand sich der ganze Gaza-Streifen in den Händen der Israelis.

Die letzte Phase des Feldzuges diente der Eroberung des südlichen Teiles der Sinaihalbinsel. Hier unternahm die israelische Armee eine Zangenbewegung: im Osten, entlang der Eilatbucht, marschierte eine Brigade Infanterie auf scheinbar unwegbarem Pfad durch mehr als 400 km Sanddünen und felsigen Boden. Trotz zermürbender Anstrengung, welche das Herausziehen der im Sand versinkenden Fahrzeuge verursachte, rückte die Brigade nach Süden und erreichte am 4. November die vordersten Verteidigungsstellungen der Ägypter in Scharm-E-Scheik, der Salomonsbucht. Die Ägypter saßen in einer Kette von befestigten Stellungen und

Israelische Soldaten schenken ägyptischen Gefangenen, die nach Hause geschickt werden, Zigaretten.

Die Organisation der Verteidigungsarmee Israels

Infanterie

Der Befehl «Vorwärts!» ist durch das Kommando «Mir nach!» ersetzt worden. Als einzige Entschuldigung für Nichterfüllung eines Auftrages für eine Einheit gelten Verluste, die höher als 50% sind.

Panzertruppen

Technische Vollendung und ungestümer Kampfgeist zeichnen den israelischen Panzerkämpfer aus.

Artillerie

Engste Zusammenarbeit mit der Infanterie. Jeder Infanterie-Offizier kann ein Geschütz einsetzen und jeder Artillerie-Offizier hat eine infanteristische Grundschulung zu bestehen.

Nachrichtentruppen

Ohne reibungslos funktionierende Verbindung kann kein Gefecht mehr gewonnen werden.

Genietruppen

Schnelligkeit in der Aktion — rasch zerstören — rasch aufbauen.

Fallschirmjägerkorps

Die Tapfersten der Tapferen. Die ersten im Einsatz und die letzten für die Ablösung.

Nachschubtruppen

Der kämpfenden Truppe darf nie auch nur das geringste fehlen.

Ordonnanztruppen

Sie besorgen den Nachschub von technischem Material.

Sanitätstruppen

Ihre Sorge gilt dem verwundeten oder erkrankten Kämpfer.

Die Flugwaffe

Eine der Hauptsäulen der israelischen Verteidigung.

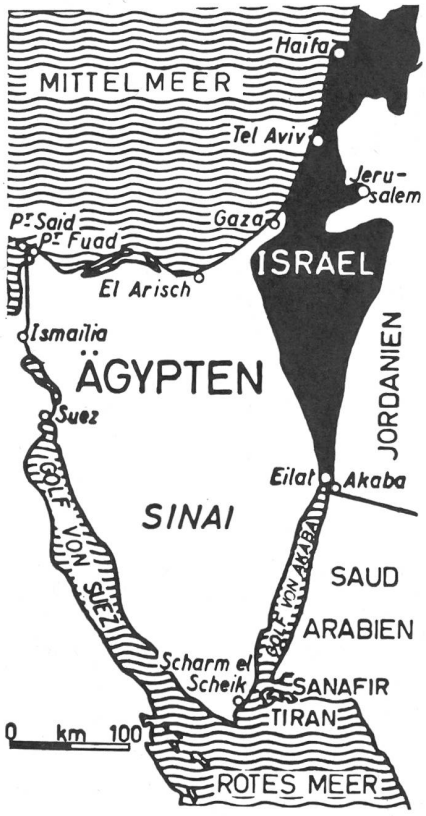
Die Marine

Jung an Jahren, alt an stolzer Tradition.

waren mit einer Fülle von Versorgungsmaterial und Munition versehen. Ihr Kommandant hatte sich, wie er selber den Israelis, die ihn zur Kapitulation aufgefordert hatten, erzählte, «vorbereitet bis zur letzten Kugel zu kämpfen».

Gleichzeitig rückten die israelischen Fallschirmtruppen von Westen her vor. Ein Teil wurde vom «Parker-Denkmal»-Abschnitt abgezogen, ein anderer wurde im Städtchen A-Tur am westlichen Ufer der Sinaihalbinsel abgesetzt. Das Städtchen wurde erobert, die beiden Teile der Fallschirmtruppen vereinigten sich und setzten gemeinsam ihren Vormarsch auf Scharm-E-Scheik fort.

Im Morgengrauen des 5. November begann eine israelische Infanterie-Brigade die ägyptischen Stellungen an der Salomonsbucht, welche zuerst von der israelischen Luftwaffe bombardiert worden war, zu stürmen. Nach einem schweren Kampf, der von einer Befestigung zur anderen wogte, wurde Scharm-E-Scheik um 9 Uhr morgens erobert. Die Fallschirmtruppen, die eine Stunde später erschienen, sperrten den Rückzug der fliehenden Ägypter, von denen mehr als 800, darunter auch der ägyptische Kommandant, in Gefangenschaft gerieten. Am selben Tag landeten die israelischen Streitkräfte auf der Insel Jotvat (Tiran) gegenüber der Salomonbucht, die den Zugang vom Roten Meer zur Eilatbucht beherrscht. Durch die Landung der israelischen Truppen wurde die ägyptische Klammer um die Eilatbucht, dem südlichen Meeresausgang Israels, gesprengt. Damit wurden die Operationen im Sinaifeldzug, sieben Tage nachdem die israelische Armee die Grenze überschritten hatte, abgeschlossen.

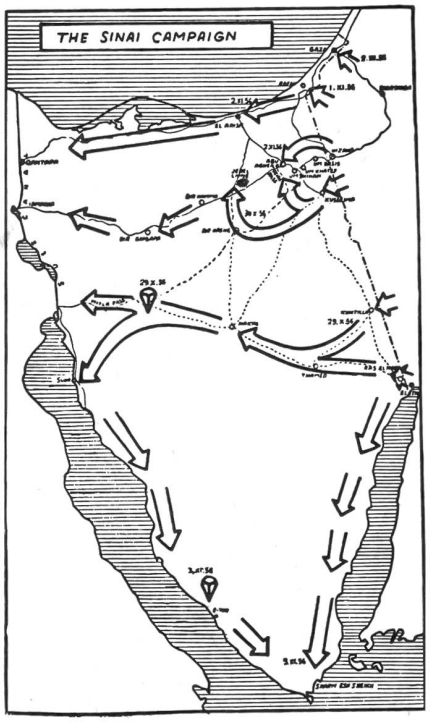


Knapp 2 Millionen Juden in Israel auf 21 000 qkm sind von einem geschlossenen Ring arabischer Staaten mit 45 bis 50 Millionen Menschen auf 100 000 qkm umgeben.

Dieser überwältigende israelische Sieg wurde nicht dank überlegener Waffen, sondern dank gewagter Planung und vollkommener Durchführung unter maximaler Ausnutzung des Überraschungsfaktors und durch schnelle Anpassung an die Bedingungen eines zermürbenden und schwächenden Wüstenkrieges, erreicht. Für die scheinbar unüberwindlichen Probleme der unwegbaren Straßen, der Versorgung einer im schwindelerregenden Tempo vorrückenden Armee, wurden außergewöhnliche Lösungen gefunden, dies dank der Hartnäckigkeit der Kämpfer, ihrer Treue und Hingabe an das Ziel. Die begabte Kampfführung der Kommandanten aller Ränge, der Kampfgeist der Soldaten, zum größten Teil Reservisten, die noch vor einer Woche mit ihrer bürgerlichen Arbeit beschäftigt waren, vernichteten blitzschnell die ägyptische Armee, trotzdem sie mit modernsten Waffen ausgerüstet war. In diesem Feldzug erwies sich auch die vollkommene Zusammenarbeit der militärischen Streitkräfte — Landheer, Luft- und Seeflotte.

Durchdrungen vom Bewußtsein eines gerechten Kampfes, eroberten die israelischen Streitkräfte in einer Kampfwoche ein Gebiet, das dreimal größer ist als Israel, fügten dem Feinde mehr als 2000 Verluste (Tote und Verwundete) zu, nahmen etwa 6000 Ägypter gefangen, unter denen sich Offiziere aller Ränge befanden, einschließlich einiger Generäle. Hunderte von Tanks, Kanonen, Fahrzeuge und riesige Mengen Munition sowie anderes Ausrüstungs- und Kriegsmaterial fielen in ihre Hände. Die israelische Luftwaffe schoß elf ägyptische Flugzeuge ab und beschädigte weitere; sie war eine dauernde Hilfe für die Landstreitkräfte und führte mit leichten Flugzeugen verschiedene Verbindungsaktionen aus. Ihre Hilfe für den Transport der Verletzten war mustergültig.

Die Marine eroberte in der Bucht von Haifa den ägyptischen Zerstörer «Ibrahin el Awal», der sich am 31. Oktober Haifa



Wegskizze des Sinai-Feldzuges

näherte, um dort industrielle und militärische Einrichtungen zu bombardieren. Dieses Schiff ergab sich nach kurzem Kampf, vollständig aktionsfähig, was eine Seltenheit in der Geschichte der Seekämpfe darstellt.

Die Verluste der israelischen Armee waren verhältnismäßig gering. 171 Tote und einige hundert Verletzte.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß der Sinai-Feldzug eine «leichte Operation» war; seine Merkmale waren die Menge von ägyptischen Gefangenen und die Tausende von Schuhen, welche Nassers fliehende Soldaten im Wüstensand zurückließen. Es gab im Verlaufe dieses Feldzuges bittere und blutige Kämpfe, und der Sieg war nicht leicht.

Als am 7. November der Regierungschef und Sicherheitsminister David Ben Gurion den Feldzug zusammenfassend schilderte, spendete er der israelischen Armee den Dank und die Verehrung der Nation, da sie in einem glänzenden Feldzug die drohende Gefahr gebannt und den immer enger werdenden Umklammerungsring durchbrochen hatte.

Die verhältnismäßig ruhigen Jahre, die dem Sinai-Feldzug folgten, bewiesen die Richtigkeit dieser Würdigung.

R. W. THOMPSON

Die Schlacht um das Rheinland

297 Seiten mit Karten und Skizzen. Leinen Fr. 16.80

Ein Buch, das viel bietet, vermittelt es doch die Wirklichkeit der Schlacht und damit das, was wir zum Glück nicht aus Erfahrung kennen, worauf wir uns aber geistig vorzubereiten haben, wenn wir — plötzlich herausgerissen aus unserem wohlgeordneten Leben mit seinem hohen Standard — nicht im ersten Moment schon kläglich versagen wollen.

VERLAG HUBER & CO. AG, FRAUENFELD

Wir sind Lieferanten von:
Kranken- und Anstaltsmobiliar, Stahlrohr-, Wohn-, Büro- und Gartenmöbeln, Bettstellen aus Metall und Holz, Patentmatratzen, u. a. auch Spezial-Modellen für große Matratzenlager in Hütten, Baracken usw.

Verkauf nur durch Wiederverkäufer

BES SISSACH

Basler Eisenmöbelfabrik AG.
Sissach vorm. Th. Breunlin & Co.
Telephon Nr. (061) 7 44 61